

Ein Leben als Tanz auf dem Vulkan

Kunst im Kreishaus: Christa Platzer glänzt als „Piaf“



Ein eindringlicher Abend: Den hat Christa Platzer bei ihrem Piaf-Auftritt im Detmolder Kreishaus gestaltet.

FOTO: FRANZ-NEVERMANN

Detmold (Nv). Edith Piaf wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Die Reihe „Kunst im Kreishaus“ blickt auf 175 Veranstaltungen zurück. Beides hat sich jetzt in einem begeisterten Auftritt von Christa Platzer verbunden.

Leise intoniert die vierköpfige Combo ein Chanson, als – so sieht es aus – Edith Piaf singend den Saal betritt. Tatsächlich ist die Schauspielerin und Sängerin Christa Platzer gestylt wie der „Spatz von Paris“: Kleines schwarzes Kleid, silbernes Halskettchen mit Kreuz. Und auch die Stimme besitzt das für diese Chansons erforderliche metallische Timbre, ist dabei in den Klangfarben aber durchaus eigenständig.

In dem literarischen Konzert gehen Szenen aus dem Leben der Französin nahtlos in deren große Hits, aber auch in weniger bekannte Lieder über. Das beginnt mit der Entdeckung der unglaublichen Kraft

einer kleinen Kehle. Die im Bordell ihrer Großmutter aufgewachsene junge Frau beginnt als Straßensängerin. Erst nach einer langen Durststrecke kann sie selbstbewusst auftreten, „eine Göre auf den Barrikaden“.

Fackel, die an beiden Enden brannte

Zahlreiche junge Sänger verdanken ihr selbstlose Unterstützung beim Start auf die Bühnen der Welt. Dazu gehören Yves Montand, Gilbert Bécaud und Georges Moustaki, der für sie „Milord“ schrieb. Doch Piaf vermag nicht zu trennen zwischen künstlerischer Förderung und sexueller Besitzgier. Alle Beziehungen scheitern. Ihre große Liebe wird ein Boxchampion, dessen Flugzeug auf dem Weg zu ihr abstürzt. Auch die wohl bit-

terste ihrer bitteren Erfahrungen wird zum ergreifenden Chanson („Mon Dieu“), bei dem die sonst so transparent agierende Band erbarmungslos zuschlägt.

Ihr Verschleiß an Liebhabern, schon vorher unübersichtlich, nimmt ab 1951 ungeahnte Ausmaße an. Doch nichts bereut sie. „Non, je ne regrette rien“ wird ihr Lebensbekenntnis. Ihr Dasein gleicht zunehmend einem Tanz auf dem Vulkan. Schmerzen bekämpft sie mit Morphium, andere Drogen und immer wieder der Alkohol zerstören den schmalen Körper gründlich und endgültig.

Christa Platzer betritt am Ende die Bühne in flachen Schuhen, gebeugt wie eine Greisin. Mit nur 48 Jahren erlöscht die Fackel eines Lebens, die an beiden Enden brannte. Zwei Millionen Menschen begleiteten Edith Piaf auf ihrem letzten Weg.